

Weisheitskompass als methodisch verantworteter Prozess

Prozessarchitektur

Inhaltsverzeichnis mit Kurzinformationen

Abschnitt	Seite	Kurzinformation
Weisheitskompass als methodisch verantworteter Prozess	1	Grundlegung des Ansatzes als geordnetes Verfahren für Einzelpersonen, Gruppen, Gemeinden, pädagogische Arbeit und generationenübergreifende Orientierung.
1. Grundaxiomatik meines Ansatzes	1	Darstellung der tragenden Grundannahmen: Menschen deuten Wirklichkeit, lernen in Beziehungen, handeln in Gruppenprozessen und benötigen Dokumentation zur Wirkungsprüfung.
2. Praktische Gesamtstruktur meines Weisheitskompasses	1	Acht Prozessphasen von der Auftragsklärung über Situationsanalyse, Werteklä rung und Handlungsschritte bis zur Auswertung.
3. Konkreter Ablauf eines Einzelgesprächs	1	Gesprächsführung in klaren Schritten: Wahrnehmung, Gefühl, Deutung, Werte, Kontrolle, Entscheidung und Lernschleife.
4. Konkreter Ablauf einer Gruppenberatung	2	Strukturierte Gruppenarbeit mit Kontrakt, Themenklärung, Wahrnehmungsrunde, Deutungsrunde, Dynamikspiegel, Vereinbarung und Dokumentation.
5. Meine Rolle in der Gruppenberatung	2	Klärung der Rolle als Prozesshalter, Wahrnehmungshelfer, Deutungsprüfer, Sprachklärer, Dynamikbeobachter, Grenzwächter und dokumentierender Begleiter.
6. Arbeitsblatt für Gruppenberatung	3	Praktisches Formular zur Klärung von Thema, Beteiligten, Beobachtungen, Gefühlen, Deutungen, Interessen, Werten, Kontrolle, Einfluss, Grenzen und Vereinbarungen.
7. Konkrete Gesprächssätze, die ich verwende	3	Sprachliche Interventionen für unklare Diskussionen, Dominanz, Schuldzuweisung, Eskalation, Abstraktion, vorschnelle Entscheidungen und spirituelle Engführungen.
8. Konkrete Anwendung in einer Gemeinde	3	Anwendung des Weisheitskompasses auf Gemeindespannungen, Glaubenssprache, Bibelauslegung, verdeckte Konflikte, Machtfragen und Belastungssituationen.
9. Konkrete Anwendung in pädagogischer Arbeit	4	Pädagogische Umsetzung zur Stärkung von Urteils kraft, Emotionserkennen, Verantwortung, Werteklä rung, Fehlerlernen und Gruppenfähigkeit.
10. Generationenübergreifende Weitergabe meiner Lebens erfahrung	4	Der Weisheitskompass als Form, Lebens erfahrung in nachvollziehbare Denkwege für Kinder, Enkel und Urenkel zu übersetzen.
11. Dokumentationsschema für jede Anwendung	4	Vorlage zur schriftlichen Sicherung von Anlass, Beteiligten, Thema, Wahrnehmungen, Gefühlen, Deutungen, Werten, Entscheidungen, nächsten Schritten und Lernpunkten.
12. Qualitätskriterien meines	5	Kriterien wie Nachvollziehbarkeit, Beteiligung,

Abschnitt	Seite	Kurzinformation
Weisheitskompasses		Sachlichkeit, Menschlichkeit, Verantwortlichkeit, Anschlussfähigkeit, Wirksamkeit, Lernfähigkeit und Grenzklarheit.
13. Typische Risiken und meine Gegensteuerung	5	Kritische Selbstbegrenzung gegenüber Abstraktion, Deutungshoheit, vorschneller Lösung, verdeckter Macht, Harmonisierung, Eskalation und therapeutischer Überdehnung.
14. Beispiel: Gruppenberatung in einer Gemeinde	5	Musteranwendung für eine Gemeindegruppe, die Glaubenssprache zwischen Tradition, heutiger Verständlichkeit und verantwortlicher Gesprächsform klärt.
15. Beispiel: Familiengespräch und generationenübergreifende Weitergabe	6	Modell eines Familiengesprächs, in dem Erfahrung, Zielverfehlung, Lernpunkt und Mut zur Weiterentwicklung verbunden werden.
16. Methodisches Kernverfahren in Kurzform	6	Verdichtung des Verfahrens auf Wahrnehmen, Spüren, Deuten, Prüfen, Abwägen, Entscheiden, Handeln und Auswerten.
17. Warum mein Ansatz wissenschaftlich stichhaltiger wird	6	Begründung der methodischen Stärke durch Begriffspräzision, Wiederholbarkeit, Kontextsensibilität, Reflexivität, Partizipation, Dokumentation und Evaluation.
18. Präziser Arbeitsansatz	6	Selbstbeschreibung des Weisheitskompasses als Reflexions-, Orientierungs- und Prozessrahmen mit Arbeitsblatt, Gesprächsverfahren, Dokumentation und Auswertung.
Vier praktische Vorlagen für den Weisheitskompass	6	Übergang vom persönlichen Denkmodell zum methodisch verantworteten Prozess durch vier klar unterscheidbare Werkzeuge.
1. Arbeitsblatt: Weisheitskompass zur Klärung einer Situation	7	Grundformular zur Trennung von Anlass, Beteiligten, Ziel, Beobachtung, Gefühl, Deutung, Gegenperspektive, Werten, Kontrolle, Einfluss, Grenze und Lernfrage.
2. Gesprächsverfahren für Einzel- und Gruppenberatung	7	Ablaufmodell für Einzelberatung und Gruppenberatung mit Zeitstruktur, Leitfragen und Ergebnisorientierung.
3. Dokumentationsform: Prozess- und Ergebnisprotokoll	8	Protokollbogen zur Sicherung von Kernfrage, Fakten, Wahrnehmungen, Deutungen, Gruppendynamik, Rollen, Werten, Vereinbarung und Prüftermin.
4. Auswertung: Wirkungsprüfung und Weiterlernen	9	Bewertungsraster zur Prüfung von Klarheit, Beteiligung, Sachlichkeit, Emotion, Werten, Verantwortung, Handlung, Beziehung und Lerngewinn.
5. Zusammenspiel der vier Werkzeuge	10	Erklärung, wie Arbeitsblatt, Gesprächsverfahren, Dokumentationsform und Auswertung gemeinsam methodische Tragfähigkeit erzeugen.
6. Endfassung als prägnante Selbstbeschreibung	10	Verdichtete Darstellung des Ansatzes mit den drei Mindestresultaten: geklärte Kernfrage, vereinbarter nächster Schritt und Termin zur Wirkungsprüfung.
Praxisbeispiele und Übersichtstabelle	10	Beispiele für Gemeindegruppe, Gruppenberatung, Familiengespräch und persönliche Selbstklärung;

Abschnitt	Seite	Kurzinformation
		anschließend Übersichtstabelle für Anwendungsbereiche.
Kurzschema für jede Anwendung	13	Minimalformel für Kernfrage, nächsten Schritt und Wirkungsprüfung als verbindlicher Abschluss jeder Anwendung.
Anhang: IST-Situations-Klärung und Ziel-Klärung	13	Systematische Trennung von Ausgangslage und Ziel, damit der Prozess weder in vorschnelle Deutung noch in folgenlose Reflexion gerät.
1. Grundgedanke	13	Begründung, warum IST-Klärung und Ziel-Klärung den methodischen Anfang jedes verantworteten Prozesses bilden.
2. Übersicht: Von der IST-Situation zum Ziel	13	Prozesslogik vom ungeordneten Eindruck zur bearbeitbaren Kernfrage und zum überprüfbaren Ziel.
3. Arbeitsblatt A: IST-Situations-Klärung	13	Erfassung von Anlass, Beteiligten, Fakten, Wahrnehmungen, Gefühlen, Deutungen, Interessen, Machtverhältnissen, Ressourcen und Grenzen.
4. Vom IST-Befund zur geklärten Kernfrage	14	Übersetzung der Situation in eine konkrete, bearbeitbare Frage.
5. Arbeitsblatt B: Ziel-Klärung	14	Formulierung eines realistischen, überprüfbaren, verantwortbaren Zieles mit nächstem Schritt und Auswertungstermin.
6. Zielarten im Weisheitskompass	15	Unterscheidung unterschiedlicher Zieltypen, etwa Klärungsziel, Entscheidungsziel, Lernziel, Beziehungsziel und Handlungsziel.
7. Ziel-Klärung nach dem Qualitätsraster	15	Prüfung, ob Ziele konkret, realistisch, verantwortlich, überprüfbar und im Rahmen des Weisheitskompasses bearbeitbar bleiben.
8. Praxisbeispiel: Gemeindegruppe	15	Anwendung der IST- und Ziel-Klärung auf Spannung zwischen traditioneller Glaubenssprache und heutiger Verständlichkeit.
9. Praxisbeispiel: Gruppenberatung	15	Beispiel einer Gruppe, die aus wiederholter Diskussion in ein klares Verfahren geführt wird.
10. Praxisbeispiel: Persönliche Selbstklärung	16	Persönliche Anwendung zur Trennung von Verletzung, Deutung und verantwortbarem Klärungsschritt.
11. Übergang von IST zu Ziel: Entscheidungsmatrix	16	Matrix zur Entscheidung, ob geklärt, entschieden, beeinflusst, anerkannt oder später weiterbearbeitet werden soll.
12. Endfassung als Kurzformular	16	Kompakte Praxisform der IST- und Zielklärung für wiederholte Anwendungen.
Anhang: Auftragsklärung, Vereinbarungen und nicht erreichte Ziele	17	Methodische Sicherung des Anfangs und des Umgangs mit Zielverfehlung, Widerstand, Überforderung oder veränderter Auftragslage.
1. Grundsatz	17	Auftragsklärung als Schutz vor unklaren Erwartungen, falscher Zuständigkeit und überhöhten Versprechen.
2. Auftragsklärung: Grundübersicht	17	Übersicht über Anlass, Auftraggeber, Beteiligte, Thema, Kernfrage, Ziel, Rolle, Grenze, Dokumentation und Zuständigkeit.
3. Zur Auftragsklärung	17	Erläuterung, weshalb der Weisheitskompass erst

Abschnitt	Seite	Kurzinformation
		nach geklärtem Auftrag seriös beginnen kann.
4. Wunsch, Auftrag, Ziel und Schritt	17	Präzise Unterscheidung zwischen allgemeinem Wunsch, bearbeitbarem Auftrag, überprüfbarem Ziel und konkretem Handlungsschritt.
5. Zielarten und passende Vereinbarungen	18	Zuordnung verschiedener Zielarten zu geeigneten Vereinbarungsformen.
6. Vereinbarungen zu Beginn eines Weisheitskompass-Prozesses	18	Festlegung von Rolle, Ablauf, Grenzen, Dokumentation, nächstem Schritt und Wirkungsprüfung.
7. Was ich mache, wenn Ziele nicht erreicht werden	18	Verfahren zur Prüfung von Umsetzungshindernissen, Zielrealismus, Beteiligung, Machtfragen, Ressourcen und Grenzen.
8. Nichterreichung als diagnostische Information	18	Zielverfehlung wird als Lernhinweis verstanden und führt zu neuer Auftragsklärung.
9. Ampelmodell bei Nichterreichung	19	Einfache Entscheidungshilfe: Fortsetzen, nachschärfen, weiterverweisen oder geordnet beenden.
10. Re-Auftragsklärung bei nicht erreichten Zielen	19	Neue Klärung von Auftrag, Ziel, Rolle, Rahmen und Verantwortung nach ausbleibender Wirkung.
11. Vereinbarung für den Fall der Nichterreichung	19	Vorabregelung, wie mit nicht erreichten Zielen methodisch redlich umgegangen wird.
12. Gesprächssätze bei nicht erreichten Zielen	19	Praktische Formulierungen, um Nichterreichung ohne Beschämung in Lernen zu verwandeln.
13. Dokumentationsbogen: Nichterreichung und Lernpunkt	19	Formular zur Sicherung von Ursache, Wirkung, Grenze, Anpassung und Lernpunkt.
14. Praktisches Beispiel: Ziel nicht erreicht in einer Gemeindegruppe	20	Beispielhafte Re-Auftragsklärung bei ausbleibender Verständigung in einer Gemeindegruppe.
15. Praktisches Beispiel: Ziel nicht erreicht in Gruppenberatung	20	Beispiel für eine Gruppe, deren Ziel wegen Macht-, Rollen- oder Beteiligungsproblemen angepasst werden muss.
16. Fortsetzen, verändern oder beenden	20	Kriterien für Weiterführung, Umsteuerung, Weiterverweisung oder Abschluss eines Prozesses.
17. Mindestvereinbarung vor jedem Prozess	20	Minimalstandard aus Ziel, Rolle, Grenze, Dokumentation, nächstem Schritt und Prüftermin.
18. Schluss	21	Zusammenfassung: Nicht erreichte Ziele führen zur Re-Auftragsklärung und damit zu Lernen, Anpassung oder sauberem Abschluss.
Anhang: Auftragsdefinition, Grundlagen, Information, Problemdefinition, Sorgfalt und Grenzen	21	Großanhang zur fachlich-praktischen Vorprüfung vor Beginn eines Weisheitskompass-Prozesses.
1. Zweck dieses Anhangs	21	Klärung von Auftrag, Grundlagen, Informationslage, Problem, Ziel, Sorgfaltsmaßstab, Zuständigkeit, Grenzen und Ausschlüssen.
2. Auftragsdefinition	21	Bestimmung, wofür der Weisheitskompass tatsächlich angefragt wird.
3. Grundlagen des Weisheitskompass-Prozesses	21	Festlegung des methodischen Rahmens: Wahrnehmung, Deutung, Wertklärung, Verantwortung, Handlung und Wirkungskontrolle.

Abschnitt	Seite	Kurzinformation
4. Hintergrundinformation	22	Erfassung von Vorgeschichte, Beziehungsmustern, Rollen, Machtverhältnissen, Kultur und wiederkehrenden Konfliktlinien.
5. Vordergrundinformation	22	Sammlung aktuell beobachtbarer Fakten, Aussagen, Handlungen, Anlässe und sichtbarer Spannungen.
6. Hintergrund- und Vordergrundinformation	22	Unterscheidung zwischen sichtbarem Anlass und wirksamem Kontext.
7. Problemdefinition	22	Übersetzung diffuser Belastung in ein bearbeitbares Problem und eine tragfähige Kernfrage.
8. Problemdefinitions-Tabelle	23	Praktisches Raster zur Klärung von sichtbarem Problem, Hintergrundfaktoren, Muster, bearbeitbarer Kernfrage, Ziel und Prüftermin.
9. Festlegung des Sorgfaltsmaßstabes	23	Beschreibung der fachlich-praktischen Qualitätserwartung an Prozessführung, Beteiligung, Dokumentation und Grenzachtung.
10. Mindeststandard vor Beginn eines Prozesses	23	Prüfpunkte, die vor Prozessbeginn geklärt sein müssen.
11. Haftungsgrenzen als fachlich-praktische Grenzziehung	23	Abgrenzung gegenüber Therapie, Medizin, Rechtsberatung, Gutachten, Amtsentscheidungen und Erfolgsgarantien.
12. Ausschlussbereiche	24	Situationen, in denen ein Auftrag abgelehnt, unterbrochen oder weiterverwiesen werden muss.
13. Musterformulierung für die Auftragsvereinbarung	24	Formulierungsvorschlag für Ziel, Rolle, Rahmen, Grenzen, Dokumentation und Auswertung.
14. Kurzformular für die Praxis	24	Kompakte Vorlage zur schnellen schriftlichen Absicherung eines Prozesses.
15. Prüfübersicht vor Annahme eines Auftrags	24	Checkliste zur Entscheidung, ob ein Auftrag angenommen, nachgeklärt oder abgelehnt wird.
16. Praxisbeispiel: Gemeindegruppe	25	Beispielhafte Anwendung der Auftragsdefinition auf ein Gemeindeggespräch über Glaubenssprache.
17. Praxisbeispiel: Gruppenberatung	25	Beispielhafte Auftragsdefinition für eine Gruppe mit Entscheidungs- und Beteiligungsproblemen.
18. Schlussformel	25	Verdichtung: Erst nach Auftragsdefinition, Informationsklärung, Problemdefinition und Grenzziehung beginnt der Prozess.
Operationalisierung des Weisheitskompasses als methodisch verantworteter Prozess	25	Übersetzung zentraler Begriffe in prüfbare Prozessschritte und Verfahrensstandards.
1. Verfahrensstandard WK-01	25	Standard für die Vorprüfung vor jedem Weisheitskompass-Prozess.
2. Auftragsdefinition operationalisiert	26	Praktische Konkretisierung von Auftraggeber, Beteiligten, Auftragsart, Ziel, Rolle, Zuständigkeit und Grenze.
3. Ampelprüfung der Auftragsdefinition	26	Startfähigkeit nach Grün, Nachklärung nach Gelb, Ablehnung oder Weiterverweisung nach Rot.
4. Grundlagen operationalisiert	26	Umwandlung methodischer Grundannahmen in konkrete Arbeitsschritte.
5. Hintergrundinformation operationalisiert	27	Konkrete Fragen zur Vorgeschichte, Beziehungsebene, Rollenstruktur und

Abschnitt	Seite	Kurzinformation
		Systemdynamik.
6. Hintergrundinformation als Kurzformular	27	Praxisformular zur schnellen Erfassung relevanter Kontexte.
7. Vordergrundinformation operationalisiert	27	Präzisierung der aktuell beobachtbaren Daten und Anlässe.
8. Problemdefinition operationalisiert	28	Verfahren zur Übersetzung von Symptom, Muster und Kontext in eine bearbeitbare Kernfrage.
9. Problemdefinition als Entscheidungsfilter	28	Prüfung, ob ein Thema tatsächlich im Weisheitskompass bearbeitbar bleibt.
10. Sorgfaltsmaßstab operationalisiert	28	Konkrete Kriterien für sorgfältige Prozessführung, Beteiligung, Transparenz und Dokumentation.
11. Sorgfaltsmaßstab als Selbstprüfung	28	Reflexionsbogen nach jedem Prozess zur eigenen Qualitätskontrolle.
12. Haftungsgrenzen operationalisiert	29	Praktische Abgrenzung des Weisheitskompasses von Fachverfahren und Entscheidungskompetenzen anderer Stellen.
13. Ausschluss operationalisiert	29	Kriterien, wann ein Auftrag nicht angenommen oder unterbrochen wird.
14. Operationalisierte Prozessvereinbarung	29	Verbindliches Formular für Ziel, Rolle, Beteiligte, Grenzen, Dokumentation und Prüftermin.
15. Ablauf einer Erstklärung in 30 Minuten	30	Zeitlich komprimierter Ablauf zur schnellen Vorprüfung eines Anliegens.
16. Vollständige Auftragsklärung in 60 Minuten	30	Ausführliche Auftragsklärung mit Kontext, Information, Problem, Ziel, Rolle und Vereinbarung.
17. Vollständiges Kurzformular WK-01	30	Zusammenführung der Vorprüfung in ein praxistaugliches Standardformular.
18. Beispiel: operationalisierte Auftragsklärung für eine Gemeindegruppe	30	Ausgefülltes Beispiel mit Kernfrage, Ziel, Erfolgskriterium, Rolle, Grenzen und Prüftermin.
19. Beispiel: operationalisierte Auftragsklärung für Gruppenberatung	31	Beispiel zur Prozessklärung bei wiederholten Gruppendiskussionen ohne Entscheidung.
20. Schlussformel als Verfahrenskern	31	Schärfste Mindestregel: Der Prozess beginnt erst, wenn Auftrag, Rolle, Kernfrage, Ziel, Grenze und Prüftermin schriftlich vorliegen.
Anhang: Quellen, Literaturhinweise und Methodenansätze	32	Offenlegung der wissenschaftlichen, methodischen und praktischen Bezugfelder des Weisheitskompasses.
1. Zweck dieses Anhangs	32	Begründung der Anschlussfähigkeit an Interventionswissenschaft, Gruppendynamik, systemische Prozessbegleitung, Aktionsforschung, Erfahrungslernen und Ethik.
2. Quellenbasis des Weisheitskompasses	32	Übersicht über Quellenbereiche und deren Aufnahme in den Ansatz.
3. Primäre Quellen und Hauptbezüge	32	Hauptbezüge, insbesondere Interventionswissenschaft, Interventionsforschung und Gruppendynamik.
4. Literaturhinweise zur methodischen Vertiefung	32	Erweiternde Literaturfelder zur methodischen Fundierung.
5. Methodenansätze im	33	Zuordnung methodischer Ansätze zu Werkzeugen

Abschnitt	Seite	Kurzinformation
Weisheitskompass		wie Auftragsblatt, Kontextmatrix, Problemdefinition und Auswertung.
6. Methodischer Ablauf als Forschungs- und Praxislogik	33	Ablauf von Auftrag über Situation, Werte, Handlung, Dokumentation, Auswertung und Re-Auftragsklärung.
7. Quellenbezogene Begründung meines Ansatzes	34	Wissenschaftstheoretische und praktische Begründung der Prozesslogik.
8. Methodische Eigenleistung des Weisheitskompasses	34	Darstellung dessen, was der Ansatz eigenständig verbindet: Sinn, Urteilskraft, Verantwortung, Dokumentation und Praxislernen.
9. Quellenlage und wissenschaftlicher Vorbehalt	34	Redliche Begrenzung: konzeptionell begründet und methodisch anschlussfähig, aber noch nicht empirisch validiert.
10. Literaturhinweis in Kurzform für Veröffentlichungen	34	Kompakte Quellenformel für künftige Veröffentlichungen.
11. Literaturverzeichnis in Arbeitsfassung	34	Arbeitsverzeichnis mit Schuster, Heintel, Krainer, Lerchster, Ukowitz, Gruppendynamik, Aktionsforschung, Systemtheorie, Hermeneutik und Ethik.
12. Methodenübersicht in Kurzform	35	Tabelle der Methoden mit Leitfragen und Werkzeugen im Weisheitskompass.
13. Abschließende Quellenformel	35	Zusammenfassende Formulierung zur wissenschaftlichen Anschlussfähigkeit und methodischen Redlichkeit.
Anhang: Aussagekraft und Grenzen eines noch nicht empirisch validierten Beratungsverfahrens	35	Kritische Einordnung des derzeitigen Entwicklungsstandes und klare Grenze gegenüber unbelegten Wirkungsversprechen.
1. Zweck dieses Anhangs	35	Klärung, welche Aussagen über den Weisheitskompass derzeit redlich möglich sind.
2. Grundsatz wissenschaftlicher Redlichkeit	35	Präzise Sprache: Plausibilität, Anschlussfähigkeit, Prozessqualität und dokumentierte Entwicklung statt Erfolgsversprechen.
3. Aussagekraft in der derzeitigen Entwicklungsphase	36	Bewertung der konzeptionellen, theoretischen, praktischen und empirischen Aussagekraft.
4. Evidenzstufen für die Weiterentwicklung	36	Entwicklungsweg von Einzelfallreflexion über dokumentierte Fälle bis zu systematischer Auswertung.
5. Was der Weisheitskompass derzeit leisten kann	36	Beschreibung der tragfähigen Leistungen: Klärung, Strukturierung, Werteprüfung, Handlungsvereinbarung und Auswertung.
6. Was der Weisheitskompass derzeit nicht leisten darf	36	Abgrenzung gegenüber Therapie, Medizin, Rechtsberatung, Gutachten, kirchlichen Amtsentscheidungen, Krisenintervention und Erfolgsgarantie.
7. Wirkbehauptungen: zulässig, vorsichtig, unzulässig	37	Sprachliche Unterscheidung zwischen vertretbaren, zurückhaltenden und unzulässigen Aussagen über Wirkung.
8. Mindestbedingungen für eine redliche Anwendung	37	Voraussetzungen für verantwortbare Praxis: Auftrag, Ziel, Grenze, Dokumentation, Prüftermin und Grenzbewusstsein.

Abschnitt	Seite	Kurzinformation
9. Kriterien zur Beurteilung einzelner Anwendungen	37	Bewertungsraster für Prozessqualität, Beteiligung, Klarheit, Handlungsfähigkeit und Lerngewinn.
10. Feedbackbogen zur beginnenden empirischen Erfassung	37	Vorschlag zur systematischen Rückmeldung durch Beteiligte.
11. Auswertungsschema für zehn Praxisfälle	38	Tabelle zur vergleichenden Dokumentation mehrerer Anwendungen.
12. Qualitative Auswertung nach zehn Fällen	38	Reflexionsfragen zur Auswertung wiederkehrender Muster, Wirkungen, Grenzen und methodischer Verbesserungen.
Wissenschaftlich redliche Kurzformulierung für Veröffentlichungen	38	Präzise Selbstbeschreibung: methodisch operationalisierter Reflexions-, Orientierungs- und Prozessrahmen in dokumentierter Praxisentwicklung.
Schlussfolgerung	38	Endgültige kritische Einordnung: starke methodische Ordnungskraft, jedoch noch keine empirische Validierung als eigenständiges Beratungsverfahren.

Inhaltsverzeichnis – ausführlich

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
Hauptteil: Grundlegung des Weisheitskompasses	Titel und Einführung	1	Der Weisheitskompass wird vom persönlichen Reflexionsmodell zu einem methodisch geordneten Verfahren für Einzelpersonen, Gruppen, Gemeinden, Pädagogik und generationenübergreifende Weitergabe weiterentwickelt.
1.1 Hauptteil	1. Grundaxiomatik meines Ansatzes	1	Grundannahmen: Menschen deuten Wirklichkeit, lernen in Beziehungen, Gruppen folgen eigenen Dynamiken, Orientierung entsteht durch Prozessbewusstsein, Verantwortung durch Beteiligung, Wirkung durch Dokumentation.
1.2 Hauptteil	2. Praktische Gesamtstruktur meines Weisheitskompasses	1	Acht Prozessphasen: Auftrag klären, Situation erfassen, Deutungen prüfen, Werte klären, Handlungsspielräume ordnen, Entscheidung verdichten, Wirkung prüfen, Weiterentwicklung dokumentieren.
1.3 Hauptteil	3. Konkreter Ablauf eines Einzelgesprächs	1–2	Einzelgespräch als strukturierte Selbstklärung: Einstieg, Wahrnehmung, Gefühl, Deutung, Werte, Kontrolle, Entscheidung, Lernschleife.
1.4 Hauptteil	4. Konkreter Ablauf einer Gruppenberatung	2	Gruppenberatung mit Zeittakt: Kontrakt, Themenklärung, Wahrnehmungsrunde, Deutungsrunde, Dynamikspiegel, Wertklärung, Handlungsspielräume, Vereinbarung, Abschlussreflexion, Dokumentation.
1.5 Hauptteil	5. Meine Rolle in der Gruppenberatung	2–3	Rollenklärung: Prozesshalter, Wahrnehmungshelfer, Deutungsprüfer, Sprachklärer, Dynamikbeobachter, Grenzwächter, dokumentierender Begleiter, lernender Praktiker.
1.6 Hauptteil	6. Arbeitsblatt für Gruppenberatung	3	Gruppenarbeitsblatt mit Thema, Beteiligten, Beobachtungen, Gefühlen, Deutungen, Interessen, Werten, Kontrolle, Einfluss, Grenze, Vereinbarung und Auswertung.
1.7 Hauptteil	7. Konkrete Gesprächssätze	3	Praktische Interventionen für unklare Diskussionen, Dominanz, Schuldzuweisung, Eskalation,

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
			Abstraktion, vorschnelle Entscheidung, enge spirituelle Sprache und unverbindliche Abschlüsse.
1.8 Hauptteil	8. Konkrete Anwendung in einer Gemeinde	3	Gemeindepraxis: traditionelle Frömmigkeit und zeitgemäß reflektierte Deutung, Unsicherheit, Bibeltexte, alternde Gemeinde, verdeckte Konflikte, informelle Macht, persönliche Belastung.
1.9 Hauptteil	9. Konkrete Anwendung in pädagogischer Arbeit	4	Pädagogische Übungen zur Urteilskraft, Emotionsklärung, Verantwortung, Werteprüfung, Fehlerlernen, Gruppenfähigkeit und Weitergabe von Lebenswissen.
1.10 Hauptteil	10. Generationenübergreifende Weitergabe meiner Lebenserfahrung	4	Lebensbereiche: Unsicherheit, Fehler, Konflikte, Glaube und Sinn, Arbeit und Leistung, Gesellschaft, Alter; Erfahrung wird in Lernwege für Kinder, Enkel und Urenkel übersetzt.
1.11 Hauptteil	11. Dokumentationsschema für jede Anwendung	4	Protokollschema mit Anlass, Beteiligten, Thema, Wahrnehmungen, Gefühlen, Deutungen, Werten, Entscheidung, nächstem Schritt, Prüfung und Lernpunkt.
1.12 Hauptteil	12. Qualitätskriterien meines Weisheitskompasses	5	Prüfkriterien: Nachvollziehbarkeit, Beteiligung, Sachlichkeit, Menschlichkeit, Verantwortlichkeit, Anschlussfähigkeit, Wirksamkeit, Lernfähigkeit, Grenzklarheit, Reifung.
1.13 Hauptteil	13. Typische Risiken und meine Gegensteuerung	5	Risikokontrolle: Abstraktion, Deutungshoheit, zu frühe Lösung, verdeckte Macht, Harmonisierung, Eskalation, therapeutische Überdehnung, religiöse Überfrachtung, Beliebigkeit, Wirkungslosigkeit.
1.14 Hauptteil	14. Beispiel: Gruppenberatung in einer Gemeinde	5	Musterfall zu Glaubenssprache: Auftrag, Wahrnehmung, Gefühl, Deutung, Werte, Dynamik, Entscheidung, Handlung, Dokumentation, Evaluation.
1.5 Hauptteil	15. Beispiel: Familiengespräch und Weitergabe	6	Familiengespräch über Enttäuschungen: Anlass, Erzählung, Deutung, Korrektur, Lernpunkt, Kompassfrage, Weitergabe und ermutigender Abschluss.

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
1.16 Hauptteil	16. Methodisches Kernverfahren in Kurzform	6	Kernfolge: Wahrnehmen, Spüren, Deuten, Prüfen, Abwägen, Entscheiden, Handeln, Auswerten.
1.17 Hauptteil	17. Wissenschaftliche Stichhaltigkeit	6	Begründung durch Begriffspräzision, Wiederholbarkeit, Kontextsensibilität, Reflexivität, Partizipation, Dokumentation, Evaluation, Grenzbewusstsein und Entwicklungsfähigkeit.
1.18 Hauptteil	18. Präziser Arbeitsansatz	6	Selbstbeschreibung: methodisch verantworteter Reflexions-, Orientierungs- und Prozessrahmen mit Arbeitsblatt, Gesprächsverfahren, Dokumentation und Auswertung.
Werkzeugteil: Vier praktische Vorlagen	Einleitung: Vier praktische Vorlagen	6	Der Weisheitskompass wird in vier Werkzeuge übersetzt: Arbeitsblatt, Gesprächsverfahren, Dokumentationsform, Auswertung.
1. Werkzeugteil	1. Arbeitsblatt: Weisheitskompass zur Klärung einer Situation	7	Formular für Anlass, Beteiligte, Ziel, Beobachtung, Gefühl, Deutung, Gegenperspektive, Werte, Kontrolle, Einfluss, Grenze, nächster Schritt, Zuständigkeit, Termin, Lernfrage.
2. Werkzeugteil	2. Gesprächsverfahren für Einzel- und Gruppenberatung	7–8	Ablaufmodell für 45 bis 90 Minuten; zuerst Rahmen und Wahrnehmung, danach Deutung, Werte, Handlungsspielräume, Vereinbarung und Auswertung.
3. Werkzeugteil	3. Dokumentationsform: Prozess- und Ergebnisprotokoll	8–9	Dokumentationsbogen mit Datum, Setting, Beteiligten, Anlass, Kernfrage, Fakten, Resonanzen, Deutungen, Gruppendynamik, Rollen, Werten, Vereinbarung, Termin und Lernpunkten.
4. Werkzeugteil	4. Auswertung: Wirkungsprüfung und Weiterlernen	9–10	Wirkung wird auf Klarheit, Beteiligung, Sachlichkeit, Emotion, Werte, Verantwortung, Handlung, Grenze, Beziehung und Lerngewinn geprüft.
5. Werkzeugteil	5. Zusammenspiel der vier Werkzeuge	10	Arbeitsblatt klärt die Sache, Gesprächsverfahren den Ablauf, Dokumentationsform das Ergebnis, Auswertung die Wirkung.
6. Werkzeugteil	6. Endfassung als prägnante Selbstbeschreibung	10	Jede Anwendung endet mit drei schriftlichen Ergebnissen: geklärte Kernfrage, vereinbarter nächster Schritt, Termin zur Wirkungsprüfung.

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
Werkzeugteil	Praxisbeispiele und Übersichtstabelle	10–13	Beispiele für Gemeindegruppe, Gruppenberatung, Familiengespräch und persönliche Selbstklärung; Übersichtstabelle als Arbeitsverfahren.
Werkzeugteil	Kurzschema für jede Anwendung	13	Kompaktformular: Kernfrage, nächster Schritt, Zuständigkeit, Prüftermin und Lernfrage.
Anhang 1.1: IST-Situations-Klärung und Ziel-Klärung	1. Grundgedanke	13	Der Prozess beginnt mit sauberer Trennung von Ausgangslage und Ziel, damit aus diffusem Eindruck eine bearbeitbare Kernfrage entsteht.
Anhang 1.2	2. Übersicht: Von der IST-Situation zum Ziel	13	Weg vom ungeordneten Problem über Beobachtung, Deutung, Werte und Handlungsspielräume zum überprüfbaren Ziel.
Anhang 1.3	3. Arbeitsblatt A: IST-Situations-Klärung	13–14	Erfasst Anlass, Beteiligte, Fakten, Wahrnehmungen, Gefühle, Deutungen, Interessen, Machtverhältnisse, Ressourcen, Grenzen und vorläufige Kernfrage.
Anhang 1.4	4. Vom IST-Befund zur geklärten Kernfrage	14	Übersetzt Befunde in eine konkrete Frage, die weder zu weit noch zu eng formuliert wird.
Anhang 1.5	5. Arbeitsblatt B: Ziel-Klärung	14–15	Definiert Ziel, Nutzen, Beteiligte, Erfolgskriterien, Grenzen, nächsten Schritt, Zuständigkeit und Auswertungstermin.
Anhang 1.6	6. Zielarten im Weisheitskompass	15	Unterscheidet Klärungsziel, Entscheidungsziel, Lernziel, Beziehungsziel, Handlungsziel und Grenzziel.
Anhang 1.7	7. Ziel-Klärung nach dem Qualitätsraster	15	Prüft Ziele auf Konkretheit, Verantwortbarkeit, Realismus, Überprüfbarkeit und Bearbeitbarkeit im Rahmen des Weisheitskompasses.
Anhang 1.8	8. Praxisbeispiel: Gemeindegruppe	15	Beispiel zur Spannung zwischen traditioneller Glaubenssprache und heutiger Verständlichkeit.
Anhang 1.9	9. Praxisbeispiel: Gruppenberatung	15–16	Beispiel einer Gruppe, die von wiederholter Diskussion zu einer überprüfbaren Entscheidung geführt werden soll.
Anhang 1.10	10. Praxisbeispiel: persönliche Selbstklärung	16	Persönliche Klärung von Verletzung, Deutung, Würde, Verantwortung und nächstem Gesprächsschritt.
Anhang 1.11	11. Übergang von IST zu Ziel: Entscheidungsmatrix	16	Matrix zur Entscheidung, ob geklärt, entschieden, beeinflusst,

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
			anerkannt, verschoben oder weiterverwiesen werden muss.
Anhang 1.12	12. Endfassung als Kurzformular	16	Kompaktes Formular für IST-Befund, Kernfrage, Ziel, nächster Schritt, Zuständigkeit, Prüftermin und Lernpunkt.
Anhang 2.1: Auftragsklärung, Vereinbarungen und nicht erreichte Ziele	1. Grundsatz	17	Klärt, dass ein Prozess erst tragfähig beginnt, wenn Auftrag, Rolle, Ziel, Grenze und Zuständigkeit geklärt sind.
Anhang 2.2	2. Auftragsklärung: Grundübersicht	17	Tabelle zu Anlass, Auftraggeber, Beteiligten, Auftragsart, Kernfrage, Ziel, Rolle, Grenze, Dokumentation und Ergebnis.
Anhang 2.3	3. Zur Auftragsklärung	17	Erläutert, warum unausgesprochene Erwartungen zu Rollenkonfusion, Überforderung und falschen Erfolgserwartungen führen.
Anhang 2.4	4. Wunsch, Auftrag, Ziel und Schritt	17– 18	Trennt Wunsch, Auftrag, Ziel und konkreten Schritt, damit aus Absicht ein bearbeitbares Vorgehen wird.
Anhang 2.5	5. Zielarten und passende Vereinbarungen	18	Ordnet Zielarten passenden Vereinbarungsformen zu, etwa Klärung, Entscheidung, Beziehung, Handlung oder Weiterverweisung.
Anhang 2.6	6. Vereinbarungen zu Beginn	18	Legt fest: Ziel, Rolle, Gesprächsrahmen, Grenzen, Dokumentation, nächster Schritt und Wirkungsprüfung.
Anhang 2.7	7. Wenn Ziele nicht erreicht werden	18	Prüft Umsetzungshindernisse, Zielrealismus, fehlende Beteiligung, verdeckte Macht, Ressourcenmangel und notwendige Anpassung.
Anhang 2.8	8. Nichterreicherung als diagnostische Information	18– 19	Zielverfehlung wird als Hinweis auf unklare Ziele, fehlende Ressourcen, Widerstand oder falsche Zuständigkeit gelesen.
Anhang 2.9	9. Ampelmodell bei Nichterreicherung	19	Grün: weiterführen; Gelb: nachschärfen; Rot: beenden, weiterverweisen oder neu auftragen.
Anhang 2.10	10. Re-Auftragsklärung	19	Nach Zielverfehlung werden Auftrag, Ziel, Rolle, Grenze, Beteiligung und Prüfkriterien neu geklärt.
Anhang 2.11	11. Vereinbarung für den Fall der Nichterreicherung	19	Vorabregelung, wie ausbleibende Wirkung besprochen, dokumentiert und methodisch ausgewertet wird.

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
Anhang 2.12	12. Gesprächssätze bei nicht erreichten Zielen	19	Formulierungen, um Scheitern ohne Beschämung in Lernklärung, Nachsteuerung oder Beendigung zu überführen.
Anhang 2.13	13. Dokumentationsbogen: Nichterreichung und Lernpunkt	19–20	Erfasst Ziel, Umsetzung, Hindernis, Wirkung, Grenze, Korrektur, neue Vereinbarung und Lernpunkt.
Anhang 2.14	14. Beispiel: Ziel in einer Gemeindegruppe nicht erreicht	20	Beispielhafte Re-Auftragsklärung, wenn eine Gemeindegruppe trotz Gespräch keine gemeinsame Sprache findet.
Anhang 2.15	15. Beispiel: Ziel in Gruppenberatung nicht erreicht	20	Beispiel, wenn Diskussion weiterhin durch Dominanz, Schweigen oder unklare Entscheidungsmacht blockiert wird.
Anhang 2.16	16. Fortsetzen, verändern oder beenden	20	Kriterien für Weiterführung, Veränderung, Weiterverweisung oder geordneten Abschluss.
Anhang 2.17	17. Mindestvereinbarung vor jedem Prozess	20–21	Mindeststandard: Ziel, Rolle, Grenze, Dokumentation, nächster Schritt und Prüftermin.
Anhang 2.18	18. Schluss	21	Nicht erreichte Ziele bedeuten methodisch: prüfen, lernen, neu vereinbaren, begrenzen oder beenden.
Anhang 3.1: Auftragsdefinition, Grundlagen, Information, Problemdefinition, Sorgfalt, Haftungsgrenzen und Ausschluss	1. Zweck dieses Anhangs	21	Definiert den Prozess vor Beginn: Auftrag, Grundlagen, Informationslage, Problem, Ziel, Sorgfaltsmaßstab, Zuständigkeit, Grenzen, Ausschlüsse.
Anhang 3.2	2. Auftragsdefinition	21	Klärt, ob es um Selbstklärung, Gruppenklärung, Konfliktklärung, Entscheidung, Pädagogik, Gemeindeggespräch oder Lebensrückblick geht.
Anhang 3.3	3. Grundlagen des Weisheitskompass-Prozesses	21–22	Legt methodische Grundstruktur fest: Wahrnehmung, Deutung, Wertklärung, Verantwortung, Handlungsspielräume, Dokumentation, Wirkungskontrolle.
Anhang 3.4	4. Hintergrundinformation	22	Erfasst Vorgeschichte, Beziehungsmuster, frühere Verletzungen, Machtverhältnisse, kulturelle Gewohnheiten und verdeckte Konfliktlinien.
Anhang 3.5	5. Vordergrundinformation	22	Sammelt aktuelle, beobachtbare Fakten: Anlass, Aussagen, Handlungen, Beteiligte, sichtbare Spannung, unmittelbarer

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
			Entscheidungsdruck.
Anhang 3.6	6. Hintergrund- und Vordergrundinformation	22	Trennt sichtbaren Auslöser und tieferen Kontext, damit der Prozess weder oberflächlich noch spekulativ wird.
Anhang 3.7	7. Problemdefinition	22–23	Verwandelt diffuse Belastung in ein bearbeitbares Problem mit Kernfrage und erreichbarem Ziel.
Anhang 3.8	8. Problemdefinitions-Tabelle	23	Raster für sichtbares Problem, Hintergrundfaktoren, Muster, Kernfrage, Ziel, Prüfkriterium und Prüftermin.
Anhang 3.9	9. Festlegung des Sorgfaltsmaßstabes	23	Bestimmt Anforderungen an Auftragsklarheit, Beteiligung, Sachlichkeit, Grenzachtung, Dokumentation und Auswertung.
Anhang 3.10	10. Mindeststandard vor Beginn	23	Prüft vor Prozessstart: Auftrag, Beteiligte, Ziel, Rolle, Grenze, Dokumentation, Auswertung, Ausschlussgründe.
Anhang 3.11	11. Haftungsgrenzen	23–24	Grenzziehung gegenüber Therapie, Medizin, Rechtsberatung, Gutachten, Amtsentscheidungen, Erfolgsgarantie und Krisenintervention.
Anhang 3.12	12. Ausschlussbereiche	24	Benennt Fälle, die abgelehnt, unterbrochen oder an Fachpersonen weiterverwiesen werden müssen.
Anhang 3.13	13. Musterformulierung für die Auftragsvereinbarung	24	Textbaustein für Ziel, Rolle, Rahmen, Grenzen, Dokumentation, Auswertung und fachliche Selbstbegrenzung.
Anhang 3.14	14 Kurzformular für die Praxis	24	Schnelles Formular für Anlass, Auftrag, Beteiligte, Kernfrage, Ziel, Rolle, Grenze, Vereinbarung und Prüftermin.
Anhang 3.15	15. Prüfübersicht vor Annahme eines Auftrags	24–25	Entscheidungshilfe: Auftrag annehmen, nachklären, begrenzen, weiterverweisen oder ablehnen.
Anhang 3.16	16. Praxisbeispiel: Gemeindegruppe	25	Auftragsdefinition für ein Gemeindeggespräch über Glaubenssprache, Verständlichkeit, Tradition und Gesprächsform.
Anhang 3.17	17. Praxisbeispiel: Gruppenberatung	25	Auftragsdefinition für eine Gruppe mit wiederholter Diskussion, unklarer Entscheidungsmacht und unzureichender Beteiligung.
Anhang 3.18	18. Schlussformel	25	Der Prozess beginnt erst nach Auftragsdefinition,

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
			Informationsklärung, Problemdefinition, Sorgfaltsmaßstab und Grenzziehung.
Teil: Operationalisierung des Weisheitskompasses	Operationalisierung – Einleitung	25	Der Weisheitskompass wird in überprüfbare Standards, Formulare, Ampelprüfungen und Ablaufmodelle übersetzt.
Operationalisierung	1. Verfahrensstandard WK-01	25–26	Vor jedem Prozess werden elf Punkte geprüft: Voranfrage, Auftragsart, Zuständigkeit, Beteiligte, Vordergrund, Hintergrund, Problem, Ziel, Sorgfalt, Haftungsgrenzen, Vereinbarung.
Operationalisierung	2. Auftragsdefinition operationalisiert	26	Macht Auftraggeber, Beteiligte, Auftragsart, Ziel, Rolle, Zuständigkeit, Grenze und Dokumentation praktisch ausfüllbar.
Operationalisierung	3. Ampelprüfung der Auftragsdefinition	26	Grün: starten; Gelb: nachklären; Rot: ablehnen, unterbrechen oder weiterverweisen.
Operationalisierung	4. Grundlagen operationalisiert	26–27	Verwandelt Grundannahmen in konkrete Arbeitsregeln: beobachten, trennen, prüfen, beteiligen, dokumentieren, auswerten.
Operationalisierung	5. Hintergrundinformation operationalisiert	27	Leitfragen zu Vorgeschichte, Beziehungsebene, Rollenstruktur, Gruppenkultur, Macht, früheren Konflikten und wiederkehrenden Mustern.
Operationalisierung	6. Hintergrundinformation als Kurzformular	27	Kompaktformular zur schnellen Erfassung des Kontextes vor einer Beratung oder Klärung.
Operationalisierung	7. Vordergrundinformation operationalisiert	27–28	Erfasst aktuelle Fakten, konkrete Aussagen, Ereignisse, Beteiligte, sichtbare Spannungen und unmittelbaren Entscheidungsbedarf.
Operationalisierung	8. Problemdefinition operationalisiert	28	Führt von Symptom über Muster und Kontext zur bearbeitbaren Kernfrage.
Operationalisierung	9. Problemdefinition als Entscheidungsfilter	28	Prüft, ob das Anliegen im Weisheitskompass bearbeitbar ist oder eine andere Fachzuständigkeit verlangt.
Operationalisierung	10. Sorgfaltsmaßstab operationalisiert	28	Konkrete Anforderungen an sorgfältige Prozessführung, Beteiligung, Sprache,

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
			Grenzziehung und Dokumentation.
Operationalisierung	11. Sorgfaltsmaßstab als Selbstprüfung	28–29	Reflexionsbogen nach jedem Prozess: Wo wurde sorgfältig gearbeitet, wo besteht Verbesserungsbedarf?
Operationalisierung	12. Haftungsgrenzen operationalisiert	29	Praktische Abgrenzung gegenüber therapeutischer, juristischer, medizinischer, behördlicher und gutachterlicher Zuständigkeit.
Operationalisierung	13. Ausschluss operationalisiert	29	Prüft Warnzeichen wie akute Krise, Gewalt, schwere psychische Belastung, Rechtsstreit, Amtszuständigkeit oder fehlende Einwilligung.
Operationalisierung	14. Operationalisierte Prozessvereinbarung	29–30	Verbindliches Formular für Auftrag, Ziel, Rolle, Beteiligte, Grenzen, Dokumentation, nächsten Schritt und Wirkungsprüfung.
Operationalisierung	15. Erstklärung in 30 Minuten	30	Schnellverfahren zur Vorprüfung: Anlass, Auftrag, Grenze, Kernfrage, nächster Schritt.
Operationalisierung	16. Vollständige Auftragsklärung in 60 Minuten	30	Ausführlicher Ablauf mit Kontext, Information, Problem, Ziel, Rolle und Vereinbarung.
Operationalisierung	17. Vollständiges Kurzformular WK-01	30	Zusammenfassung aller Vorprüfungen in einem praxistauglichen Standardformular.
Operationalisierung	18. Beispiel: Gemeindegruppe	30–31	Ausgefülltes Beispiel für operationalisierte Auftragsklärung im Gemeindekontext.
Operationalisierung	19. Beispiel: Gruppenberatung	31	Ausgefülltes Beispiel für eine Gruppe mit Entscheidungs- und Beteiligungsproblemen.
Operationalisierung	20. Schlussformel als Verfahrenskern	31	Schärfste Mindestregel: Auftrag, Rolle, Kernfrage, Ziel, Grenze und Prüftermin müssen schriftlich vorliegen.
Anhang 4.1: Quellen, Literaturhinweise und Methodenansätze	1. Zweck dieses Anhangs	32	Offenlegung der methodischen Bezugsfelder: Interventionswissenschaft, Interventionsforschung, Gruppendynamik, Systemik, Hermeneutik, Pädagogik, Ethik, praktische Theologie.
Anhang 4.2	2. Quellenbasis des Weisheitskompasses	32	Überblick über Quellenbereiche und deren Funktion für Reflexion, Intervention, Prozessbewusstsein, Partizipation und Dokumentation.
Anhang 4.3	3. Primäre Quellen und Hauptbezüge	32	Schwerpunkt: Schuster, Heintel, Krainer, Lerchster, Ukowitz,

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
			Gruppendynamik und Interventionsforschung.
Anhang 4.4	4. Literaturhinweise zur methodischen Vertiefung	32–33	Literaturfelder zu Interventionswissenschaft, Gruppendynamik, Aktionsforschung, Systemik, Erkenntnistheorie, Hermeneutik, Pädagogik, Ethik und Theologie.
Anhang 4.5	5. Methodenansätze im Weisheitskompass	33	Verknüpft methodische Ansätze mit Instrumenten: WK-01, Dokumentationsbogen, Dynamikspiegel, IST-Klärung, Deutungstabelle, Wertekompass, Auswertung.
Anhang 4.6	6. Methodischer Ablauf als Forschungs- und Praxislogik	33–34	Zyklus: Auftrag, Situation, Deutung, Werte, Handlung, Dokumentation, Auswertung, Re-Auftragsklärung.
Anhang 4.7	7. Quellenbezogene Begründung meines Ansatzes	34	Begründet den Ansatz durch Prozessdenken, lokale Erfahrung, Partizipation, Reflexivität und dokumentierte Praxisentwicklung.
Anhang 4.8	8. Methodische Eigenleistung des Weisheitskompasses	34	Eigenleistung: Verbindung von Sinn, Urteilskraft, Verantwortung, Dokumentation, Gesprächsform und Praxislernen.
Anhang 4.9	9. Quellenlage und wissenschaftlicher Vorbehalt	34	Redlicher Vorbehalt: theoretisch und methodisch anschlussfähig, jedoch noch nicht empirisch validiert.
Anhang 4.10	10. Literaturhinweis in Kurzform	34	Kompakte Quellenformel für Veröffentlichungen.
Anhang 4.11	11. Literaturverzeichnis in Arbeitsfassung	34–35	Arbeitsbibliografie mit Interventionsforschung, Gruppendynamik, Systemtheorie, Konstruktivismus, Hermeneutik, Pädagogik, Ethik und praktischer Theologie.
Anhang 4.12	12. Methodenübersicht in Kurzform	35	Tabelle: Methode, Leitfrage und Werkzeug im Weisheitskompass.
Anhang 4.13	13. Abschließende Quellenformel	35	Verdichtet die wissenschaftliche Anschlussfähigkeit und methodische Redlichkeit des Ansatzes.
Anhang 5.1: Aussagekraft und Grenzen eines noch nicht empirisch validierten Beratungsverfahrens	1. Zweck dieses Anhangs	35	Klärt, welche Aussagen über den Weisheitskompass derzeit redlich möglich sind.
Anhang 5.2	2. Grundsatz wissenschaftlicher Redlichkeit	35–36	Präzise Sprache: konzeptionell plausibel, methodisch

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
			operationalisiert, dokumentationsfähig; empirische Wirksamkeit noch zu prüfen.
Anhang 5.3	3. Aussagekraft in der derzeitigen Entwicklungsphase	36	Bewertet konzeptionelle, theoretische, praktische und empirische Aussagekraft.
Anhang 5.4	4. Evidenzstufen für die Weiterentwicklung	36	Entwicklungsweg: Einzelfallreflexion, dokumentierte Fälle, Vergleich mehrerer Fälle, Rückmeldungen, qualitative Auswertung, empirische Prüfung.
Anhang 5.5	5. Was der Weisheitskompass derzeit leisten kann	36	Leistbar: Klärung strukturieren, Wahrnehmung und Deutung trennen, Werte sichtbar machen, Vereinbarungen formulieren, Wirkung prüfen.
Anhang 5.6	6. Was der Weisheitskompass derzeit nicht leisten darf	36–37	Abgrenzung: keine Therapie, keine Medizin, keine Rechtsberatung, kein Gutachten, keine kirchliche Amtsentscheidung, keine Erfolgsgarantie.
Anhang 5.7	7. Wirkbehauptungen: zulässig, vorsichtig, unzulässig	37	Sprachprüfung: erlaubt sind Struktur- und Klärungsaussagen; vorsichtig sind Wirkungsannahmen; unzulässig sind Heilungs- und Beweisbehauptungen.
Anhang 5.8	8. Mindestbedingungen für redliche Anwendung	37	Bedingungen: klare Auftragsdefinition, Rollenklarheit, Grenzziehung, Problemdefinition, Zielklärung, Beteiligung, Dokumentation, Wirkungsprüfung, Re-Auftragsklärung.
Anhang 5.9	9. Kriterien zur Beurteilung einzelner Anwendungen	37	Raster für schwache, mittlere und höhere Aussagekraft nach Auftragsklarheit, Informationslage, Beteiligung, Problemdefinition, Ziel, Dokumentation und Auswertung.
Anhang 5.10	10. Feedbackbogen zur beginnenden empirischen Erfassung	37–38	Rückmeldebogen zur systematischen Erfassung von Klarheit, Beteiligung, Verständlichkeit, nächstem Schritt und wahrgenommener Wirkung.
Anhang 5.11	11. Auswertungsschema für zehn Praxisfälle	38	Vergleichstabelle für mehrere Fälle: Anlass, Ziel, Methode, Vereinbarung, Wirkung, Grenze, Lernpunkt.
Anhang 5.12	12. Qualitative Auswertung nach zehn Fällen	38	Reflexionsfragen zu wiederkehrenden Mustern, Grenzen, Erfolgsbedingungen, Überarbeitungsbedarf und methodischer Verbesserung.

Gliederungsbereich	Abschnitt im Essay	Seite	Konkreter Überblick
Anhang 5.13	Wissenschaftlich redliche Kurzformulierung	38	Veröffentlichungsformel: methodisch operationalisierter Reflexions-, Orientierungs- und Prozessrahmen in dokumentierter Praxisentwicklung.
Anhang 5.14	Schlussfolgerung	38	Endpunkt: Der Weisheitskompass zeigt starke methodische Ordnungskraft, bleibt aber ohne empirische Validierung ein plausibler, noch weiter zu prüfender Ansatz.